

Merseburger Correspondent.

Erstausg.:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsführer: Delgado Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 253.

Donnerstag den 22. Dezember.

1892.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondent“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Heraultträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Theilnahme laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postankalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Sachschaltungsbevoll.
Die Expedition und Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Recht und Richter.

In dem Kantener Knabenmordprozeß wurde die Anklage gegen Wulffschloß erhoben, obgleich der Staatsanwalt, d. h. die Anklagebehörde sofort beim Beginn der Verhandlung die Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten Ausdruck gab. Gleichwohl wurde der Prozeß unter Vernehmung einer langen Reihe von Zeugen zu Ende geführt. In dem Judenlinienprozeß lag die Sache umgekehrt. Obgleich Staatsanwalt und Richter von vornherein von der Schuld des Angeklagten überzeugt waren, und dieser Ueberzeugung auch öffentlich Ausdruck gaben, gelang es dem Angeklagten, durch immer erneute Beweisanträge das Verfahren in geradezu unerhörter Weise zu verzögern. In beiden Fällen wurde die gerichtliche Verhandlung dem an sich der Rechtsprechung fremden Zwecke dienlich gemacht, der antisemitischen Agitation entgegenzuwirken. Weder in dem einen noch in dem anderen Falle ist es gelungen, die Gerichtsbehörden gegen die Verleumdung, daß sie Befangen gewesen seien, sicher zu stellen. In dem Prozeß gegen Ahnwaldt wurde seitens des Angeklagten eine solche Beschuldigung gegen den Untersuchungsrichter erhoben, obgleich kein Urtheilsfähiger daran zweifelte, daß gerade der Untersuchungsrichter die Untersuchung mit einer seltenen Nachsichtigkeit gegenüber dem Angeklagten geführt hatte. Hies es doch, sogar die Behauptung, daß die Juden bei der Ermordung des Kaisers Alexander II. theilhaftig gewesen, sei Gegenstand einer umfangreichen Untersuchung gewesen. Auf jeden Fall ist der Zweck, die Unparteilichkeit der Richter als über jede Inzueweiflung erhaben darzustellen, den Antisemiten gegenüber nicht erreicht worden. Und das wird hoffentlich in Zukunft ein ähnliches Verfahren verhindern. Die Unparteilichkeit der Gerichte, die gesichert durch die Unabsetzbarkeit der Richter garantiert werden soll, ist die Grundlage des Rechtsstaates. Um so gefährlicher, wenn der Richter, sei es durch politische Rücksichten, sei es durch die Gestaltung des Strafgesetzes selbst dahin gedrängt wird, der Schmeichelei die Binde von den Augen zu nehmen. Von allen anderen Gründen abgesehen, war schon in Interesse unserer Rechtspflege die Aufhebung des Sozialistengesetzes von der größten Bedeutung. Um nur eines anzuführen, nichts hat größere und nach der Ansicht vieler Juristen berechtigtere Enttäuschung hervorgerufen, als die Entdeckung eines Gerichts, daß die Bestimmung des Strafgesetzes, welche

geheime Verbindungen, die gegen bestehende Gesetze gerichtet sind, mit Strafe bedroht, auf Grund des Sozialistengesetzes anwendbar sei. Aber an diesem Rechtsirrtum war wenigstens das Strafgesetz selbst unschuldig. Neuerdings dagegen wird der Versuch gemacht, die Grundlage der Rechtsprechung zu erschüttern durch Strafbestimmungen, die das freie Ermessen des Richters an die Stelle fester gesetzlicher Normen setzen sollen. Dafür ist die sog. lex Heinze geradezu typisch. Von den Vorschlägen, welche diese Vorlage enthält, ist nur ein einziger im Rahmen des Strafgesetzes gerechtfertigt. Es ist das Verbot, den Kuppelparagraphen gegen eine vom Reichsgericht behaltene Verschärfung sicher stellt, monach das Vermieten von Wohnungen, wenn es mit Kenntnis der bezüglichen Eigenschaft der Prokurierten geschieht, strafbar sein soll, selbst wenn die Vermietung mit Genehmigung der Polizei erfolgt und kein anderer Vortheil, als der an sich angemessene Miethszins vorbestanden ist. Die entgegenstehende, für die Hausbesitzer oder Vermieter in hohem Grade verhängnisvolle Auslegung des § 188 soll in Zukunft unmöglich gemacht werden. Mit den Vorgängen, welche zur Einbringung der lex Heinze geführt haben, hat aber diese Correctur des Reichsgerichts gar nichts zu thun. Sie hätte längst erfolgen sollen und wäre im Reichstage unbedenklich herbeigeführt worden, wenn die Reichsregierung nicht für gut befunden hätte, den Vorschlag im Zusammenhang mit allerlei Gelegenheitsvorschlägen an den Reichstag zu bringen, die zur Bekämpfung der sogenannten Unästhetik unentbehrlich sein sollten. Daß das Strafgesetz die Verbreitung u. s. w. „unzüchtiger“ Schriften unter Strafe stellt, ist ganz in der Ordnung. Aber was sind Abbildungen oder Darstellungen, die „ohne unzüchtigkeit zu sein, durch grobliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls Vergnügen zu erregen geeignet sind“? Wird diese Bestimmung Gesetz, so ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß der eine Richter eine Abbildung als unästhetisch betrachtet, welche nach der Ansicht eines anderen Richters das Sittlichkeitsgefühl nicht verletzt. Die Folge wird eine Erschütterung des Vertrauens der Rechtspflege sein. Ganz ebenso verhält es sich mit der weiteren Vorschrift, daß der Richter eine Verschärfung der Strafe eintreten lassen kann, „wenn die That von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt.“ Woran erkennt der Richter das Vorhandensein von roher und sittenloser Gesinnung? Doppelt gefährlich ist dieser Vorschlag, weil er den ersten Eingriff in das System der Strafvollstreckung enthält. Harie Lagerstätte und Wasser und Brot sollen während der ersten 6 Wochen an jedem dritten Tage angeordnet werden, damit die verhängte Strafe dem Verbrecher „während in der Erinnerung bleibe“. Mit demselben Recht kann man — und es ist das ja auch schon geschehen — die Wiedereröffnung der Prügelstrafe rechtfertigen. Einen rohen und unästhetischen Menschen roh zu behandeln — von Rechts wegen: das bessert ihn nicht, das macht ihn nur noch roher. Der Abg. Hornitz hat im Reichstage mit Recht eine Inmediarfrage an J. v. Feuerbach's eintreten, der um Milderung eines Todesurtheils, welches durch „Rüden von unten“ vollstreckt werden sollte, bat, mit der Motivierung, es geschehe das „nicht um Schonung der schweren Verwundung, welche das äußerste Maß aller Strafbarkeit erreicht, sondern aus Rücksicht auf die sittliche Würde des Staats, welcher es nicht gemäß ist, durch Grausamkeit der Strafe mit der Grausamkeit und Abscheulichkeit eines Missethätters wetteifern zu wollen.“

Politische Ueberblick.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Montag mit 261 gegen 246 Stimmen die Erhöhung der Alkohollenen er auf 254 Frs. sowie die Erhöhung der Erbschaftsteuer an. — Der französische Deputirte J. J. J. hat auf Wunsch des Kriegsministers Freycinet darauf verachtet, die Regierung wegen der Veröffentlichung des Briefes von

Loewe an Boulanger zu interpellieren. — Zum Panamascandal wird gemeldet, daß die Verteidiger der inhaftirten Verwaltungsräthe der Panamagesellschaft dem Kassationshof eine Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Anklage der Bestechung öffentlicher Beamten überreichten, unter der Begründung, daß Parlamentsmitglieder keine Beamten sind und diese wegen ihrer Abstammung überhaupt nicht zur Verantwortung gezogen werden können. „Temps“, „Journal des Debats“ und mehrere andere Blätter erklären, der Kassationshof werde wahrscheinlich der Beschwerde Folge geben. — Von sonstigen Vorkommnissen, die mit der Panama-Angelegenheit in direktem Zusammenhang stehen, ist zu berichten, daß der ehemalige Polizeipräsident Andrieux, der sich zur Autorschaft der den Deputirten Aréne angehängten Artikel der „Libre Parole“ bekannte, sich bereit erklärt hat, sich mit Aréne zu duellieren, aber nur dann, wenn in das Duell-Protokoll ein Vorbehalt aufgenommen würde, welcher dahin zu lauten hätte, daß Andrieux berechtigt bleibe, den Beweis zu erbringen, daß Aréne Geld von der Panama-Gesellschaft zur Bestechung empfangen habe. Aréne lehnte darauf ab, sich unter diesen Bedingungen zu schlagen. — Die „Gocarde“ behauptet, der in der Panama-Gesellschaft theilhaftige Ingenieur Giffel sei, nachdem er Verhörsprotokolle im Betrage von 6 Mill. verfertigt habe, seit Montag durchgebrannt. — Die parlamentarische Untersuchungs-Commission vernahm am Montag den Liquidator der Panama-Gesellschaft Monchicourt, welcher mehrere, wenn auch wenig genaue Aufkünfte über die für Veröffentlichungs- und Commissionsschweide namentlich an Reims gestifteten Geldbeträge ertheilte. Monchicourt fügte hinzu, die Administratoren der Panama-Gesellschaft hätten zu wiederholten Malen über die Fortdauer Reims's Klage geführt. Der Administrator der Panama-Gesellschaft Cottu, gegen den während seines Aufenthaltes in Wien ein Haftbefehl erlassen worden war, ist nach Paris zurückgekehrt und hat sich am Dienstag Vormittag den Behörden gestellt.

Vor zehn Tagen etwa hörten wir von den Herren Bebel und Liebknecht als Ersatz für das bei uns herrschende Militär-System die Militärreform, wie sie in der Schweiz eingeführt ist. In einer solchen Einrichtung erblicken die Genannten Heil und Rettung, das herrschende System soll nach ihrer Ansicht „nicht einmal im Stand sein, die Sicherheit Deutschlands gegen feindliche Ueberfälle zu gewährleisten.“ Zur richtigen Beurtheilung dieser Behauptung ist es notwendig, zu wenig einig die Schweiz selbst über den Werth ihrer Militärverfassung zu urtheilen, nämlich in der schweizer Presse und unter den Offizieren ein heftiger Kampf, hervorgerufen durch einen Artikel, in dem der eidgenössische Deputirte Wille Käpp und klar sagt, „daß die ganze Militärarmee keine Schuß Pulver werth sei.“ wenn es der Unterdienste nicht gelänge, eine bessere Disziplin herzustellen. Man thue besser daran, die enormen Kosten dafür zu sparen. Und diese Kosten? Die Schweiz hat im letzten Jahre nahezu 30 Mill. Frs. = 10 Frs. auf den Kopf der Bevölkerung für Militärzwecke aufgewandt (ungefähr die nationalen Ausgaben) gegenüber 560 Mill. Frs. = 11 Mk. auf den Kopf, welche das Deutsche Reich für seine Armee und Marine verausgabte hat. Also billig ist die Schweizer Militärarmee auch nicht. Und die Fälle von Insubordination sind kraß. Im Tessin hat ein ganzes Bataillon den Gehorsam verweigert und sich thätlich gegen seine Offiziere vergangen! Thätliche Mißhandlungen von Unteroffizieren sind an der Tagesordnung, auch höhere Offiziere sind thätlich beleidigt worden. Die Strafen sind höchstens ein paar Monate Gefängnis. Woher aber dieser Geist der Auflehnung? Die Schweizer Genossen der Herren Bebel und Liebknecht können darauf die Antwort geben: „Es wird in der Presse und in den Versammlungen trotz Republik, Versammlungen, Pressen und andern Freiheiten genau ebenso gelehrt und gelehrt wie in Deutschland. Erbt die Schweizer

Militär, die bisher unsern Sozialdemokraten als das Ideal eines Volkshelden vorschwebte, ist in den Augen der Schweizer Genossen „ein von Zünftern angeführtes Söldnerheer.“

Crispi hat sich in einem Interview durch einen Correspondenten des „New-York Herald“ in bemerkenswerther Weise über Frankreich, den Dreibund und den Vatikan geäußert. Crispi stellte, wie bereits bei früheren Gelegenheiten, energisch in Abrede, ein Feind Frankreichs zu sein. Als „Demokrat“ habe er sein Volk, auch wenn er es bekriegen müsse. Frankreich habe durch allerlei Zollplaudereien schon vor Abschluß des Dreibundes das nachbarliche Italien verbittert. Italien, das von Frankreich fortwährend wirtschaftlich bekräftigt werde, wünsche nichts sehnlicher, als die Wiederherstellung der früheren Handelsbeziehungen mit Frankreich. „Aber Frankreich“, erklärte Crispi, „ist schüzöllerisch, und Leute wie Melina wollen nichts von Versöhnung wissen. Frankreich behandelt uns, wie es die Schweiz und Spanien behandelt hat. Es nimmt, was es kriegen kann, und giebt den andern selbst nichts. Italien ist ein Goldfeld für Frankreich gewesen; seit 1859 hat es mehrere Milliarden aus uns bezogen. Italien hat keinen Grund, einen Krieg zu wünschen, es hat keine Streit-objecte und geht nicht auf Eroberungen aus. Savoyen ist nicht italienisch, und wenn es aufhöben würde, französisch zu sein, so würde ich mit Mazzini und vielen Italienern lieber sehen, wenn es der Schweiz angegliedert würde, die dadurch ein Pufferstaat zwischen den großen Continentalmächten wesentlich gestärkt würde. Was Nizza betrifft, so ist es möglich, daß es uns einst zurückgegeben wird, aber ein Krieg wird um diese Frage sicher nicht entstehen. Wer in Frankreich oder Italien denkt in Wahrheit an Krieg? Niemand. Das Streben der Nationen in der Gegenwart ist nicht der Streit, sondern der Fortschritt und die Bewirklichung des großen Traums, die Bildung einer europäischen Conföderation.“ Bezüglich der Tripelallianz war Crispi etwas zurückhaltend: „Ich bin nicht an der Gewalt“, sagte er zu dem Genährsredner, „und wünsche es nicht zu sein. Ich habe auch nicht das Material, um über diesen Punkt mich entscheidend auszusprechen. In der Politik giebt es keine bestimmten Gesetze; es giebt nur politische Prinzipien und gesetzliche Rechte. Fragen Sie über diesen Punkt lieber bei Gladstone an. Die Erneuerung des Vertrags hat Italien gewisse kommerzielle Vortheile gebracht, nachdem es unter der Tripelallianz schwer gelitten. Der Vertrag existirt, aber Herr die Rudini war thöricht genug, ihn vierzehn Monate früher zu erneuern, als es nöthig war. Es wird jetzt sechs Jahre dauern und nur durch Aufsegen könnte er vernichtet werden.“ Ueber die Beziehungen Italiens zum Vatikan sagte Crispi: „Den ersten Schritt zur Versöhnung muß der Vatikan thun und selbst wenn er ihn macht, kann Italien nicht über die Zugeständnisse hinausgehen, die es bereits gemacht hat. Indem wir der Kirche Widerstand leisten, hindern wir die Anechtung des Volkes. Wir können nicht mehr thun, als die päpstliche Autorität über rein geistliche Angelegenheiten zu geben. Aber diese ist für die Kirche nicht die Hauptsache. Die Kirche liebt noch sehr das Reich von dieser Welt. Um die Freundschaft des Jaren zu gewinnen, würde sie sehr gern die Polen opfern. Die Kirche ist nicht demokratisch und wird es nie sein. Die Hinneigung des Papstes zur französischen Republik ist, vom kirchlichen Standpunkte aus betrachtet, ein Mißgriff. Es ist ganz vergebliche Mühe. Wenn Frankreich wahrhaft republikanisch ist, kann es nicht katholisch sein. Die erste christliche Kirche war demokratisch, die katholische Kirche ist es nicht. Eines Tages, vielleicht, wird das Christentum den Katholizismus tödten. Ich bin ein Christ.“ — Damit schloß die Unterredung.

Die Aufhebung des **serbischen** Staatsrathes ist vom serbischen Ministerath einstimmig beschlossen worden. Als Grund dieses folgenschweren Entschlusses, der mit der Verfassung nicht vereinbar ist, wird angegeben, daß der überwiegend radikal zusammengesetzte Staatsrath alle Regierungsmaßregeln mit Hoyn aufhebt und sich auf einen vollkommen oppositionellen Standpunkt gestellt hat.

Die **bulgarische** Verfassungsänderung ist am Montag von der Sobranje mit allen gegen 13 Stimmen angenommen worden.

Anlässlich der bevorstehenden Vermählung des **russischen** Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Edinburgh meldet die „Times“ aus Bukarest, der Vertrag, nach welchem die Prinzessin auf ihre Thronfolge in Großbrannien verzichtet, sei bereits unterzeichnet. Die Kinder des Thronfolgers und der Prinzessin würden im Glauben der orthodoxen Kirche erzogen werden. Der König von Rumänien beabsichtigt, am 1. Januar zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Sigmaringen abzureisen.

Zu den Unruhen in **Chili** meldet eine Depesche des „New-York-Herald“ aus Valparaiso, es herrsche große Aufregung in Santiago, wo das

Kriegsgericht gegenwärtig mit der Aburtheilung ehemaliger an der letzten Militärverwörung theilhaftig gewesener Offiziere beschäftigt sei. Man glaubt, daß mehrere derselben zum Tode, andere zur Deportation verurtheilt werden würden.

Deutschland.

Berlin, 21. Dez. Montag Nachmittag kam der Kaiser vom Neuen Palais zu Pferde nach Berlin. Nach der Ankunft im fgl. Schloß hatte der Monarch eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Abends begab sich der Kaiser zum Garde-Pionier-Bataillon und wohnte dort im Kreise des Offiziercorps einem Kriegsspieler und einer Besprechung desselben durch den Erbprinzen von Meiningen bei. Oestern Vormittag arbeitete der Kaiser, welcher hier übernachtet hatte, von 9 Uhr ab im hiesigen Schloß mit dem Chef des Marineministeriums und hörte dann den Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser mit der Kaiserin, welche Montag Abend nach Berlin gekommen war, vom Schloße nach der Sophienkirche, um der Wiedereröffnung derselben nach dem Umbau beizuwohnen. Nachmittag feierte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. — Die Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe wohnten am Montag Abend der Weihnachtsbesprechung in der Victoria-Forbildungsschule bei.

(Ordens-Verleihung.) Der Prinz-Regent von Bayern hat dem sächsischen Kriegsminister Generalleutnant Adler v. d. Planitz, dem württembergischen Kriegsminister Generalleutnant v. Steinheil und dem preussischen General-Inspektor der Fuß-Artillerie, General der Artillerie Salkbach, das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

(Unterstaatssecretär v. Marcard) ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Derselbe gehörte seit der Einverleibung Hannovers dem Ministerium für landwirtschaftlichen Angelegenheiten an. Längere Zeit war er auch Vorsitzender des Landes-Economie-Collegiums. Marcard war außerdem Vorsitzender der technischen Deputation für das Veterinärwesen und der Central-Moorcommission und seit 1877 Mitglied des Staatsrathes und des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte. Von 1879 bis 1885 vertrat er als Mitglied der freisinnigen Partei den Kreis Lingen im Abgeordnetenhaus.

(Das neue Landtagswahlgesetz) soll nach einer Reportermedung in der Dienstaags-Sitzung des Staatsministeriums beschlossen worden sein. Bestätigung bleibt abzuwarten. Reportermedungen über Entschungen des Staatsministeriums haben sich in letzter Zeit fast regelmäßig als unrichtig erwiesen.

Als Ergebnis der ersten Lesung der Militärvorlage stellt die „N. A. Z.“ fest, „daß eine recht erhebliche Mehrzahl des Reichstages hinter denjenigen Nebenher stehen wird, welche anerkennen, daß der Uebergang zur zehnjährigen Dienstzeit gewisse Compensationen für die Heeresverwaltung zur Voraussetzung haben müsse, deren Umfang aber Gegenstand der Verhandlung und Vereinbarung zu sein hätte.“ Damit erkennt auch die „N. A. Z.“ an, daß durch Ablehnung der Militärvorlage als Ganzes Verhandlungen über theilweise Bewilligung der geforderten Compensationen nicht ausgeschlossen sind. — Der „Reichsanzeiger“ drückt aus dem offiziösen „Dresd. Journal“ einen Artikel über die künftige Stellung der Landwehr ab, der lebhaft bekräftigt, daß, selbst wenn die Reducirung um 60 000 Mann erhöht wird, die Landwehr sofort bei der Mobilmachung eingezogen und nach Ablauf einer Uebungszeit in das stehende Heer eingereicht werden soll. Davon, daß in Zukunft die verbeiratheten Leute zu Hause bleiben oder nur zur Besetzung von Festungen u. s. w. verwendet werden sollen, ist gar nicht die Rede.

(Zu der Dferte der Firma Loewe) aus dem Herbst 1886 bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Mit besonderer Genugthuung muß es den „Figaro“ erfüllen, daß es ihm so gut gelungen ist, die deutschen Zeitungen untereinander zu verhegen.“ — Die Art, wie der „Figaro“ dabei den Abwardtschen zu Hilfe gekommen ist, beweist wiederum drastisch, wem das Treiben von Abwardt und Genossen Wasser auf die Mühle ist. — Die „Berl. Pol. Nach.“ verzeichnen, daß es seit Jahrzehnten ununterbrochener Grundsat der Firma Krupp in Essen sei, an Frankreich nicht zu liefern. — Dafür liefert die Firma aber desto mehr an Rußland. Wenn man sich überhaupt auf den grundsätzlichen Standpunkt stellt, daß deutsche Firmen nicht an ausländische Regierungen liefern dürfen, was geeignet ist, deren Wehrkraft zu erhöhen, so ist auch diese Lieferung an das russische Kriegsministerium schon seit langer Zeit weit mehr zu beanstanden als eine Lieferung an Frankreich. Frankreich begegnet femerlei Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materials für die Bewaffung. Was ihm aus einem Lande nicht geliefert wird, kommt aus dem andern. Rußland ist nicht in derselben Lage wie Frankreich. — Auch die „Nat.-Ztg.“ weiß

den Vorschlag, daß die Industriellen, welche Kriegsmaterial liefern, in jedem zweifelshaften Falle die Zustimmung der Regierung einholen sollen, mit Entschiedenheit zurück. „Vielmehr“, sagt sie, kann als Regel nur gelten, daß, solange Frieden ist und kein Ausfuhrverbot erlassen worden, der Handel mit den hundertlei Dingen, die heute Kriegsmaterial sind, so frei ist, wie jeder andere Handel und daß dem Einzelnen der nationale Takt sagen muß, wann und wo eine Ausnahme geboten ist.“ — Das am 20. November 1886, als die Loewe'sche Fabrik ihr Angebot in Paris machte, eine solche Ausnahme vorzulegen habe, behauptet die „Nat.-Ztg.“. Den Beweis aber bleibt sie schuldig. Die Antisemiten werden ihr dafür dankbar sein. Ist ein Christ Lieferant, so ist Alles in der Ordnung, ist's ein Jude, so wird flugs das Vorhandensein eines Ausnahmefalles konstatiert.

(Gegen das neue Communalsteuer-gesetz.) Der rheinische Städtetag tagte am Sonnabend in Köln. Einkimmig war man der Ansicht, daß das Communalsteuergesetz in seiner gegenwärtigen Fassung für die Städte durchaus nicht annehmbar sei. Die Verammlung beschloß demgemäß, an entsprechender Stelle vorstellig zu werden. — Der ockpreussische Städtetag sprach sich gegen die Aufrechterhaltung des Privilegiums der Beamten, Geistlichen und Elementarlehrer bei der Communalbesteuerung aus.

(Vermehrung der Fideicommiss) in den letzten Jahrzehnten. Professor Conrad weist in seinem „Handwörterbuch für Staatswissenschaftler“ nach, daß das älteste der von ihm untersuchten Fideicommiss aus dem Jahre 1601 stammt. Es ist dies das Fideicommiss des Reichstagsabgeordneten Bringen Carolath. Dem Alter nach folgen die Majorate des Reichsgrafen Schwerin und des Grafen Lynar vom Jahre 1679. Vor diesem Jahrtausend bestanden bereits 153 von den jetzigen Fideicommissen; dazu kamen von 1800 bis 1850 72, im folgenden Jahrzehnt 40, von 1861 bis 1870 63, von 1871 bis 1880 84 und von 1881 bis 1888 gar 135, so daß mehr als die Hälfte aller Fideicommiss, nämlich 332 von 547, erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts entstanden sind. Alle diese Zahlen beziehen sich nur auf die östlichen Provinzen Preussens. Conrad faßt: „Selbst in Oesterreich haben die Fideicommiss keine solche Ausdehnung, wie in den untersuchten preussischen Landes-theilen.“

(Aus Heidelberg) wird uns geschrieben: Die Militärvorlage ist auch hier Gegenstand der Besprechung in einer freisinnigen Versammlung gewesen und war der frühere Handelskammersecretär Dr. Heinrich Kränkel der Referent. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung hat sich einstimmig gegen dieselbe erklärt. Beinahe wäre dieselbe durch eine gewisse Jutringlichkeit der Sozialdemokraten etwas gestört worden; aber diese Jutringlichkeit ist einschüddbar. Man hat in aller Stille in Heidelberg dafür gesorgt, daß die Sozialdemokraten keinen Saal bekommen, weil den Wirthin, ob von zuständiger Seite oder sonst woher, gerödet ist, daß Militärsperre über ihre Locale verhängt würde; die Nationalliberalen halten nur Mitgliederversammlungen; die Antisemiten geben Karten aus zu ihren Tagungen und nur die freisinnigen halten Versammlungen mit Zutritt und Anefreiheit für Jedermann. Daß die Sozialdemokraten das ausnützen, ist begreiflich und auch verzeihlich, doch muß es in gewissen Grenzen bleiben. Die Sozialdemokraten sind von Polizei und herrschenden Parteien geädert, fast wie zu Zeiten des Sozialistengesetzes; aber die Antisemiten dürfen sich alles erlauben; selbst gegen das Pressegesetz verstoßende Drucksachen bleiben ihnen unbeanstandet, während man in solchen Dingen nicht nur gegen die Sozialdemokraten, sondern auch gegen Freisinnige sehr rigoros verfährt. Und dann soll nicht ein gewisses Publikum an die Berechtigung und an hohe Begünstigung des Antisemitismus glauben? Man wartet jedenfalls auch in Baden auf Abwardts und Wahlcomponen wie in Friedeberg-Armwalde und wird dann hinterher, wie die badischen Unterverkündiger bezüglich Armwalde sagten, behaupten, der Antisemitismus sei lediglich die Folge des sächsischen Wuchers, der Güterfälscherei und der Viehleiche.

(Sozialdemokratische Theorie und Praxis.) In einer sozialdemokratischen Dughinderversammlung, die in Berlin am Montag Abend abgehalten, wurden bewegliche Klagen über das Geschäftsgedahren innerhalb der sozialdemokratischen Partei selbst vorgebracht. Die sozialdemokratischen Broschüren würden an Firmen zur Fertigung gegeben, die nur 27/2 bis 29/2 Pf. Stundenlohn bezahlen, auch Kinder beschäftigen und diesen nicht einmal die gesetzliche Ruhezeit gewähren, überhaupt nicht den Leipziger Tarif einhalten. Der Expedient des „Vorwärts“ meinte, es seien keine besseren Firmen vorhanden; von anderer Seite wurde aber sofort erwidert, daß wohl Firmen mit besseren Arbeitsbedingungen vorhanden seien.

Cigarren!
Die so beliebten Weihnachts-Präsentfischen in 50 Stück-Packungen empfiehlt von 2 Mark an bis zu den feinsten Qualitäten

A. Regel, Altenburger Schulplatz 2.

Schweizer-Käse, feinste gutgepflegte Qualitäten, vollständig und großgeköst: größeren Consumenten auch bei Entnahme kleiner Quantitäten bedeutende Ermäßigung.
F. H. Krause, Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 24.

Delgrube 26. **E. Schneider** Delgrube 26

bringt sein **Pelzwaren-, Gut- und Mützen-Lager** bei Bedarf in empfehlende Erinnerung. **Solide Preise. Reelle Bedienung.** Bestellungen sowie Reparaturen werden schnell u. billigst ausgeführt. Alle Sorten Felle kauft und zahlt die höchsten Preise d. O.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich mein großes Lager von **Regenschirmen** in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Gust. Müller, Burgstr. 5.

Glacée-Handschuhe, Karlsbader, empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken passend
Gust. Müller, Burgstraße 5.

Regenschirme in nur guten haltbaren Stoffen empfiehlt in großer Auswahl
Aug. Prall, Burgstraße. Reparaturen u. Ueberziehen billigst.
Künstliche Zähne, Blumen, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten. **Weigand, Markt Nr. 4.** Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:
Schirmständer, Feuergerätheständer, Wringmaschinen, prima, Taschmesser, Tischmesser und Gabeln, Torfkasten, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Tafel- und Familienwaagen, Schlitten in großer Auswahl, Schlittschuhe, Christbaumständer mit und ohne Musik, Fleischhackmaschinen, echte Cutereffe, Lichthalter, Wiegemesser, Hackemesser und viele andere nützliche Sachen.
Albert Bohemann.

Passende Weihnachtsgeschenke! Alle Sorten **Schuhwaren!** Ausnahmeverkauf. **H. Schmidt,** Seitenbeutel 2. **Große Schuhwahl! Filzschuhe!** **Sonntags bis abends geöffnet!**

Ballschuhe billigt in großer Auswahl. **E. Schmidt, Seitenbeutel 2.**
Hauschlachten! werden prompt und sauber ausgeführt zum feststen Preise von 3 Mk. per Stück. **Adolphsdorf**
Emil Bischoff, Fleischermstr., Schmaltestraße 13.

Carl Baum, Messerschmiedemeister, Delgrube Nr. 9.

empfehle eine reiche Auswahl **der neuesten** Taschenmesser, Cranzierbesteck, Tischmesser und Gabeln, Dessert- und Obstmesser, Säbren, Roggenmesser, Hack- und Wiegemesser, Rasirmesser, Sirechriemen, Brod- und Gemüschobel, Plätten, Pössel, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Wirtschaftswaagen, Mähenbeile, Pfeffer- und Kaffeemühlen, Schlittschuhe u. s. w.

Metall- und Kautschukstempel für Behörden und Private liefert billigst **HEINR. HESSLER** No. 78 Neumarkt No. 79.
Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle **Portemonnaies** mit Kautschukstempeln, **Wandogramme** zum Wändezeichnen. Ich erlaube mir, meine reich sortirte **Spielwaren-Ausstellung** in freundliche Erinnerung zu bringen.
Frau Geisler, Halleische Straße 8, 1 Treppe.
Gummischuhe empfiehlt **Aug. Prall,** Burgstraße.

A. R. Hippe, **Gotthardtsstraße 34,** empfiehlt als **Weihnachts-Geschenke** passend **Musse, Boas, Pelzmützen, Kragen** für Herren und Damen, **Fussäcke u. s. w.,** sowie **Hüte, Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Leinen- und Gummiwäsche,** ferner **Filzschuhe und Pantoffeln,** alles in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Burgstr. Aug. Prall Burgstr. empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen sein reichhaltiges Lager in **Hüten und Mützen,** neue Formen und Farben,
Handschuhe in Glacée mit Pelz- und Seidenfutter, Wild- und Wafelleder, Krimmer und Ericot mit Lederbelag, Ericot- und wollene Strickhandschuhe, wachleiderne Damen- und Herrenhandschuhe von 1,75 Mk. an,
Gummi-Hosenträger und Gürtel in großer Auswahl in feinen und geringen Sorten,
Filzschuhe und Pantoffeln mit Filz- und Ledersohlen, Einziehschuhe und Pantoffeln, Aufnah- und Einlegesohlen.
Schlipse und Cravatten in neuesten Farben und Stoffen,
Leinen-, Gummi- und Universal-Wäsche, nur beste Qualität, zu billigsten Preisen.

Glas-, Porzellan- u. Steinguthandlung von (Nr. 33968.) **G. Apel Nachf.** in Halle a/S., **Leipzigerstrasse 5,** gegenüber von Herrn Bruno Freitag, in der Nähe des Marktes.
Anerkannt grösstes Lager der Provinz in
Tafelservices, Bandbilder, Coffeeservices, Crystalwaaren, Dejeuners, Belegarnituren, Bierservices, Badlegarnituren, Liqueurservices, Bowlen, Majolicawaaren, Stammkrüge, Terracotten u.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle mein reichhaltiges Lager in **Corsets** jeder Preislage unter Garantie guten Sitzes. (Nr. 34140.) Empfehle einen Posten zurückgesetzter Corsets zu billigen Preisen.
R. Schindler's Ww., Halle a/S. Schmeerstraße 30. **Ww. Glorch Nachf.,**

Restaurant Hospitalgarten. Sonntag den 1. und Montag den 2. Weihnachts-Feiertag **Grosses Silber-Kegeln.** Karten à 1 Mk. sind im Locale zu haben. **Regelbahn gut geheizt.** Die Gewinne stehen am 3. Feiertag zur gest. Ansicht ans. **H. Biere ff.** aus der berühmten bayer. Bierbrauerei von Fr. Dettler-Weiskens. Sp.: **Zeiter Monopol,** großartig. Dazu ladet freundlichst ein **C. Mayer.**

Burgstrasse 8.

Otto Franke

Burgstrasse 8.

empfiehlt in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen:

Jaquettes und Mäntel jeder Art.
Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle.
Seidenstoffe in schwarz und farbig.
Ballstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle.
Echarpes.

Unterröcke, Schürzen, Tücher.
Reisedecken, Schlafdecken, Bettvorlagen, Sophadecken.
Meublestoffe, Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Portieren.
Taschentücher.
Sämmtliche Leinen- und Baumwollwaaren.

Einen grösseren Posten Kleiderstoff-Reste und Roben knappen Maasses bedeutend unter Kostenpreis.

Gebrüder Florheim,

Burgstrasse.

Merseburg,

Burgstrasse.

empfehlen ihr großes Lager von

Kopf-, Taschen- und Kleiderbürsten mit und ohne Stickerie, **Möbel-, Hut-, Zahn-, Nagel- und Handwaschbürsten**, **Zahnbürstenständer**, alle Sorten **Kämme**, **Zopfnadeln** und **Spangen**, **Seifentücher** mit und ohne **Loofah**, **Schwammnetze**, **Schwammbeutel**, **Reiserollen**, **Obstmesser**, **Hornöffel**, **Salzschippchen**, **Zungenschaber**, **Zahnstocher**, **zusammenlegbare Nagelscheeren**, **Nagelfellen**, **Putzleder**, **Federwedel**, **Ausklöpfer**, **Teppichbesen**, **Fussbürsten**, **Matten etc.**
Krümeischippchen mit Tafelbürste oder **Handfeger** in verschiedenen Mustern.
Puppenbesen, **Schrupper** und **Handfeger** alles zusammen 25 Pf.

Besonders empfehlen noch

Elfen-Kleider- und Kopfbürsten. Dieselben übertreffen alle anderen Elfenbein-Imitationen an Glanz, Farbe und Haltbarkeit und eignen sich besonders zum Bemahlen.

Burgstr. 16. Burgstr. 16.

Oscar Leber

Drogen-, Farben-, Thee- und
Parfümerie-Handlung,

empfiehlt

als passende

Weihnachtsgeschenke.

Blumengerüche in eleganten Kästchen
u. Kistchen à 1 Mk. 2c.

Blumenseifen in ff. Cartons von 1,40
bis 2,25 Mk.

echte Eau de Cologne „gegenüber
dem Südtischlager“ in Kästchen von 6 und
12 Stücken.

Thee's, schwarze und grüne, in Originalen
Packeten, à 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.-Kästchen.

Holländischen Cacao, in Büchsen und
Packeten, das Pfund von 2,70—3,20 Mk.

Leber's u. Sibis Pfeffer-Extrakte
in 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.-Kästchen.

Rouge Suppenessenzen u. Suppen-
saffeln in grosser Auswahl.

Franz's Bausch-Extrakte: Burgunder,
Rothwein, Ananas, Erdbeer, Sautile 2c.

Man. Arac, Cognac ff. in diversen
Packungsgrößen.

Sprengel's Chocolaten und Koff's
Conserven.

Bei Abnahme grösserer Quantitäten
Vorzugspreise.

Neueste Preisbücher bitte ich
zu fordern.

Willy Straube's Pianoforte-Magazin.

Große Auswahl von Pianinos von
Schwechten, Königl. Hospianofortefabrik, Berlin, Feurich,
Königl. Sächsische Hospianofortefabrik, Leipzig, Hänel, Mars u. s. f.
Einige geschickte, gut erhaltene Pianinos stehen zu billigen
Preisen zu verkaufen.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder u. verwandter Gewerke
zu Merseburg.

General-Versammlung

Mittwoch den 28. Dezember 1892, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“.

Tagesordnung:

- 1) Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1892.
- 2) Wahl von Vorstandsmitgliedern.
- 3) Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassens-
mitglieder ersucht
der Vorstand.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle mein gut sortirtes

Cigarren-Lager

sowie die beliebten

„Präsent-Kästchen“

in eleganter Ausstattung,
enthaltend 25 St., 50 St., 100 St.

F. A. Matto,

Roßmarkt 5.

Steigen einer Seilage.

Deutschland.

(Anarchistisches.) Polizeilich aufgelöst wurde in Mainz eine Versammlung Arbeitloser, in welcher Verböhrerium und Prostitution als berechtigte Selbsthilfe der Mittellosen (!) gegen die Vergehungen bezeichnet und empfohlen wurden. Ein auswärtiger Redner forderte die Anwesenden auf, wenn sie nichts zu essen hätten, einfach in den Wirtschaften zu requirieren, und wenn sie keine Kleider hätten, Magazine zu plündern (!) Nach diesen Worten schloß der Polizeicommissar die Versammlung, indem er den Redner verhaftete. Die aufgeregte Menge folgte unter Abzügen der Passkassiere vor das Polizeirevier, wo die verhöhrte Schutzmannschaft blank zog, die Masse zerstreute und mehrere Personen verhaftete. Der verhaftete Redner verzweigte jede Auskunft über seine Person; bezeichnete sich aber als Anarchisten.

(Colonialpolitik.) Die Expeditionen der deutsch-afrikanischen Schutztruppe gegen die Wabche und gegen die Masit werden nach einer Bestimmung des Kaisers im Sinne des Militärpensionsgesetzes als Feldzug in Anrechnung gebracht.

Parlamentarisches.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird voraussichtlich am Dienstag den 10. Januar, Vormittag 12 Uhr, stattfinden. Zur Beratung wird außer einigen kleineren Vorlagen der Gegenwurf betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Dienstverdienstes der Volksschullehrer stehen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der vom Centrum fehrschuldig ermarcte Gesetzentwurf, der den Pfarrern in der Rheinprovinz den Vorzug im Kirchenvorstande einräumt, nimmher zugegangen. Der Kultusminister beweist damit wenigstens seinen guten Willen, dem Centrum dienbar zu sein.

Volkswirtschaftliches.

Der Fleischconsum in Berlin ist nach dem Verwaltungsbericht des Berliner Viehhofes von 73,5 Kgr. pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1890/91 auf 70,3 Kgr. im Jahre 1891/92, also um 3,2 Kgr. pro Kopf gesunken.

Ergebnisse der Unfallversicherung. Dem deutschen Reichstage ist die bezügliche Denkschrift für das Jahr 1891 übermittle worden. Nach derselben haben sich die Kosten der Unfallversicherung gegen das Vorjahr um 7 Mill. Mk. gekrgert, davon entfallen 6 Mill. auf die Entschädigungsbeiträge, 1/2 Million auf die Verwaltungskosten und 1/2 Million auf die Kosten der Unfalluntersuchung und der Feststellung der Entschädigung. Bei den industriellen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind im Ganzen 43 1/2 Millionen statt 36 1/2 Millionen Mk. im Vorjahr verausgabt worden, wovon indeß 13 Millionen auf Rücklagen in den Reservefonds entfallen statt 12 1/2 Millionen im Vorjahr. Die Verwaltungskosten betragen 5 Millionen gegen 4 1/2 Millionen im Vorjahr, die Entschädigungsbeiträge 23 718 776 Mk. Zunächst der Entschädigungsbeiträge für Arbeiter im Reffort der Behörden und für Versicherte in den Baugewerkschaften sind die Entschädigungsbeiträge wie folgt gestiegen: 1886 1915366 Mark, 1887 5932930 Mk., 1888 9681447 Mk., 1889 14464303 Mk., 1890 20315320 Mk., 1891 26426377 Mark. Die Steigerung der Entschädigungsbeiträge entsteht dadurch, daß zu den Rentnerberechtigten aus den früheren Jahren die neuen Geschädigten hinzukommen. Bedenklich aber ist die Zunahme der neuen Unfälle, für welche Entschädigungen festgesetzt wurden. Die Zahl belief sich 1891 auf 51209, gegen 42038 im Vorjahr. Insbesondere ist darunter gestiegen die Zahl der Unfälle mit tödlichem Ausgang von 6047 auf 6428. Die Zahl der Unfälle mit der Folge einer völligen dauernden Erwerbsunfähigkeit dagegen hat sich vermindert von 2708 auf 2597. Die Zahl der von den getödteten Personen hinterlassenen entschädigungsberechtigten Personen betrug 1891 12837 gegen 11337 im Vorjahr; darunter sind 4064 (3687) Winnen, 8482 (7348) Kinder und 291 (302) Aecententen. Die Bekände und Beiträge des Reservefonds bei den Berufsgenossenschaften beliefen sich am Schluß des Rechnungsjahres auf 81 1/2 Millionen Mk. gegen 64 Millionen Mk. am Ende des Vorjahres. Die Vermehrung dieser Bekände ist notwendig, weil bis zur Errichtung des Beharungsfunkandes jedes neue Jahr die Entschädigungsverbindlichkeiten steigert.

Provinz und Umgegend.

Der Verband der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten, mit dem Sig in Halle a. S., hat in Würdigung seiner gemeinnützigen Bestrebungen für seine vom 24.-27. Febr. 1893 in Halle a. S. stattfindende erste Verbandsausstellung von Zug- und Muttergeflügel auf seinen Antrag durch Vermittelung des landwirtschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen und von dem Herrn Minister für Landwirtschaft ein broncees und ein eisengegossenes Ehrenschild, drei silberne und sechs bröncene Staatsmedaillen zu Auszeichnungen zur Verfügung gestellt erhalten. Außerdem stehen dem Verbande eine ganze Anzahl Ehrenpreise, gestiftet von seinen Zweigvereinen und Mitgliedern, zur Verfügung. Die Ausstellung selbst wird zahlreich mit gutem Geflügel besetzt werden. Ueber die Ausstellung hat das Protokoll Ihre königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, geb. Prinzessin von Anhalt, und das Ehrenpräsidium Herr Regierungspräsident v. Dieff.-Merseburg übernommen.

Halle a. S., 19. Dez. Der Verband deutscher Fabrikanten und Händler von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, mit dem Sig in Halle a. S., über dessen Gründung ich Ihnen kürzlich berichtete, erhält aus allen Theilen Deutschlands Zustimmungsschreiben und Anmeldungen von Mitgliedern, so daß die Zahl derselben jetzt schon etwa 100 beträgt. Der Jahresbeitrag beträgt vorläufig 20 Mk. pro Mitglied. Der Verband richtet sein Hauptaugenmerk gegen das Genossenschaftswesen, vornehmlich gegen Centralanlaufstellen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe, wie es eine solche in Halle giebt. Die Mitglieder des Verbandes verpflichten sich, weder mit solchen Anlaufstellen noch mit solchen Fabrikanten und Händlern, die an diese Stellen verkaufen, in Geschäftsverbindung zu treten bzw. die Geschäftsverbindung mit denselben abzubrechen. Der Verband vereinigt seine Mitglieder im Jahre zu Diferen an den verschiedenen Orten, um das Geschäftliche zu erlebigen und Stellung zu einschlägigen Fragen, wie über Ausstellungen landwirtschaftlicher Maschinen u., Geschäftsabschlüsse, Erleichterungen im Güterverkehr, Bildung von Schiedsgerichten u. s. w. zu nehmen. Im Januar n. J. soll eine Versammlung in Berlin abgehalten werden, um den im Osten der Monarchie wohnenden Interessenten Gelegenheit zu geben, dortselbst zu erscheinen und sich dem Verbande anzuschließen.

Mühlhausen, 18. Dez. Das Gericht von einem Verbrechen durchschwarte Freitag Abend unsere Stadt. Wie es hier, war auf offener Straße an einem jungen Mädchen ein Vorverfuch verübt worden. Leider sollt sich das Gerich in vollem Laufsange befätigen. Die alledah angestellten Ermittlungen ergaben folgenden Thatbestand: Der Reisende Heinrich Stengel, geboren in Egelin, wohnhaft in Magdeburg, unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit der ledigen Seima Dpel aus Duedelburg, welche seit einigen Wochen hier zum Besuch bei ihrem Bruder weilte. Zu Neujahr sollte die Hochzeit stattfinden, zu welchem Zweck auch die Möbel bei einem hiesigen Tischler bestellt waren. Vorgelesen kam Stengel hierher, um seine Verlobte zu besuchen. Im Laufe des Nachmittags begab er sich mit seinem zukünftigen Schwager in ein Lokal. Gegen 8 Uhr ging Seima D. den Weiden nach, um sie zum Abendessen abzurufen. In der Portenstraße kamen ihr Beide schon entgegen. Nachdem Stengel den Bruder der D. unter einem Vorwande entfernt hatte, machte er seiner Braut heftige Vorwürfe und stellte sie zur Rede, weshalb sie ihm untrau geworden wäre; sie treibe sich mit einem anderen Manne umher und vergl. mehr. Obwohl sie D. derartige Vorwürfe als ganz unberechtigt zurückwies, erhielt sie plötzlich einen Stoß vor die Brust, merkte aber erst, nachdem Beide noch einige Schritte gegangen waren, daß sie gestochen worden sei, und fühlte, daß das Messer noch in der Brust saß. Mit einem lauten Schrei zog sie das Messer heraus und warf es fort. St. schleppte die halb Ohnmächtige bis in deren in der Nähe des Krankenhauses befindlichen Wohnung und schickte dann vor der Bereich in Kenntnis gestrichen Polizei nach der Kammerstraße. Als er sich schließlich gestelltsch, drohte er jeden, der sich ihm nähern würde, zu erschlagen. Er wurde indeß von einem Fährereiarbeiter von hier, welcher sich von hinten auf ihn gestürzt hatte, übermächtig und von den Polizeibeamten gebunden hinweggeführt. Das bedauernwerthe Opfer, die Seima D., liegt schwer verletzt darnieder, der Stich ist nicht über den Herzen in die Lunge gedrungen, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Verletzte am Leben zu erhalten. Stengel beruht heute, was er getan hat; er ist in Allem geständig

und sagt, er habe aus Eiferucht seine Braut erschlagen wollen. Gestern Abend wurde derselbe festgenommen dem königl. Amtsgerichte zugeführt. Der Polizeihöbote Cbr. Grashof von hier, welcher, wie f. Z. berichtet, beim hiesigen Postamt am Abend des 14. October einen Geldbrief mit ca. 943 Mark stahl, ist in Anbetracht seines offenen Geschäftnisses und weil die Post nicht geschädigt wurde, da das bereits verausgabte Geld durch die von G. gestellte Kaution gedeckt war, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Magdeburg, 19. Dez., wird geschrieben: Der Magistrat hat nammehz beschloffen, von Anfang Januar wieder eine größere Zahl von Arbeitslosen zu beschäftigen. Es sollen in dem zweitenslosten und Neuhadt gelegenen früheren Festungsgelände, das die Stadt vor einigen Jahren vom Militärakademie erworben hat, Einbauungsarbeiten ausgeführt werden. Bei diesen Arbeiten können, wie mir bereits berichtet, noch etwa 600-700 Arbeiter 2 1/2 Monate Beschäftigung finden. Der Tagelohn wird bei siebenstündiger Arbeit 1,40 Mk. betragen. Berücksichtigt werden nur solche Arbeiter, die mindestens 24 Jahre alt sind und hier ihren Unterhaltungswohnsitz haben. Die Unternehmer, an die die Arbeiten vergeben werden, müssen sich verpflichten, nur solche Arbeiter einzustellen, die ihnen vom Magistrat zugewiesen werden. Diese Maßregeln des Magistrats erscheinen durchaus anerkennenswerth, umso mehr als er von den Führern der Arbeitslosen keinerlei Dank zu erwarten hat. In welcher Weise diese vorgehen, zeigt die in der letzten Versammlung der Arbeitslosen angenommene Resolution, in der dieselben „sorsor Arbeit und auskömmlichen Verdienst fordern“ und „verlangen“ daß der Magistrat die Arbeiten nur unmittelbar an die Arbeiter vergiebt. Als im vorigen Winter die Nothhandarbeiten beendet waren, erklärten die Führer, sie würden dem Magistrat nicht wieder so billige Arbeitskräfte zuführen. Das aber diese Arbeitskräfte trotz des geringen Lohnes sehr theuer find, geht aus der Erklärung des Oberbürgermeisters hervor, nach der der dritte Theil der im vorigen Winter für die Nothhandarbeiten ausgegebenen Arbeitslohnes lediglich als Unterfützung anzusehen ist, da die Arbeiter, zur rechten Zeit von geübten Arbeitern unternommen, um so viel billiger sich gestellt hätten.

Erfurt, 20. Dez., wird geschrieben: Heute Vormittag hat die Section des von dem Hauptmann Schmidt geleiteten Aufzuges Käliner stattgefunden. Sch. war dazu geschloffen vorgeführt worden. Er erkannte K. als den wieder, mit dem er vor seiner Festnahme im gemeinschaftlichen Zimmer zu thun gehabt, welcher aber wollte er nichts wissen. Nach dem Sectionsbefund sind K. nicht weniger als 12 Rippen gebrochen worden und als Todesursache wurde erkannt: „Erstickten infolge äußerer Körperverletzung.“

Groschenhain, 19. Dez. Sind Pfannkuchen eine Bäder- oder Conditorenwaare? Ueber die Frage, ob Pfannkuchen zu den Conditorenwaaren, für deren Verkauf an Sonn- und Festtagen eine fünfstündige Geschäftzeit in Anspruch ist, oder zu den Bäderwaaren, für welche ein weiteres Spielraum besteht, zu rechnen sind, waren Zweifel entstanden, indem die hiesige Bädermunicipal sich darauf stützte, daß Pfannkuchen als Gehengedäch zu den Bäderwaaren zu rechnen seien. Die königl. Kreisbauernschaft Dresden hat jedoch den Recurs der Innung, der diese gegen die ihr ertheilte abfällige Bescheidung eingewendet hatte, verworfen, weil unter der weifen Bäderwaare im Sinne des Landesgesetzes, die Sonn-, Fest- und Buftagsfeier, berechnend vom 10. Sept. 1870 im Allgemeinen nur das aus Weizenmehl und Hefe hergestellte Gebäck zu verstehen ist, welches wie Dreierbäckchen, Milchbäckchen, Sammel, Hönchen u. s. w. als Frühstückswaare bezeichnet zu werden pflege, zu dieser einfachen Gebäckwaare aber die mehr der Luxusbäckerei angehörenden Pfannkuchen nicht gerechnet werden können.

Leipzig, 19. Dez. Hier selbst wurde in einer Versammlung der Rater- und Ladiregelmäßig über den Vorhande des Verbandes für das nächste Frühjahr zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages geplante Ausstand beraten. Die Versammlung erklärte sich, wie wir der Lpz. Ztg. entnehmen, zwar im Allgemeinen mit der Beschränkung der Arbeitszeit einverstanden (natürlich), beschloß aber, diese zunächst auf gütlichem Wege herbeizuführen, an einem bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen ausichtslosen Ausstand dagegen nur dann sich zu betheiligen, wenn er überall zum Ausbruch kommen sollte.

Waltkhausen, 19. Dez. Zu dem hier verübten Raubanfall wird heute noch geschrieben: Die wegen des bei Waltkhausen am Sonnabend vorgekommenen Raubanfalls hierseits in Haft gebrauchten Figeimer sind noch an denselben Tage gänzlich wieder entlassen worden, da sich ihre Unschuld an dem Vorfalle herausgestellt hat. Diese entlassenen Figeimer

gehörten der in unserer Gegend bekannten Zigeunerfamilie Weiss an. In Sangerhausen hingegen befinden sich die vier direct der Stadt beschuldigten, in Höchstverhafteten Zigeuner noch in Haft. Genügende Aufklärung ist in die dunkle Sache noch nicht gebracht worden, jedoch wird behördlicherseits mit Eifer daran gearbeitet.

† Friedrichroda, 19. Dez. Ein orkanartiger Sturm hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hier gewüthet, und ein neuerbautes Haus in der Alexandrinstraße ist demselben zum Opfer gefallen. Wie die Hall. Ztg. berichtet, brach das Gebäude mit weithin erschallendem Getöse zusammen. Glücklicher Weise befanden sich zu der betreffenden Zeit keine Menschen in dem Raub.

† In Erfurt ist, wie man um 19. d. von dort schreibt, am Sonnabend ein Raubanfall auf offener Straße verübt worden. Dem Arbeiter Kühn wurden auf dem Heimwege am Hirschlader-Ufer durch einen noch unbekanntem Mann mehrere Schläge auf den Kopf versetzt, so daß der Ueberfallene bewußtlos niederstürzte. In diesem Zustande ist ihm ein Gelbbetrag von 60 Mk., den er bei sich trug, geraubt worden. Der Mann wurde in seine Wohnung gebracht, wo er heute noch schwer krank darniederliegt.

† Dresden, 18. Dez. Der Bericht über die Vorlage einer Anleihe von 30 Mill. Mk. äußert sich über die Verwendung der Anleihe in folgender Weise: 6 000 000 Mk. zur Beschaffung von Bauplänen und Gebäuden für Volksschulen und höhere Lehranstalten, 2 000 000 Mk. für Herstellung der 4. Etzstraße, 650 000 Mk. für Vollendung der Ringstraße sammt Zubehör, 300 000 Mk. für Herstellung von Markthallen, 6 000 000 Mk. für Beschaffung von Ansträumen, 1 220 000 Mk. für Erbauung der Ausstellungshallen, 4 800 000 Mk. für Ausgaben aus Anlaß der Bahnhof- und Bahnbauten, 2 000 000 Mk. für Straßenverbesserungen, 120 000 Mk. zur Herstellung einer Verbindungstraße nach der künftigen Jagendammstraße, 2 000 000 Mk. für Einrichtung eines Elektrizitätswerkes, 900 000 Mk. zum weiteren Ausbau des Jern- und Siedehauses, 1 500 000 Mk. zum Ausbau und zu Umgestaltungen des städtischen Schiffshebewerks, 1 000 000 Mk. zu Grundstückewerbungen und Bauten für Schul- und Verwaltungszwecke aus Anlaß der Einverleibung von Strecken und Strecken, 2 500 000 Mk. zu Neu- und Erweiterungsbauten für Krankenhäuser, 1 500 000 Mk. zur Erweiterung des Wasserwerks.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. December 1892.

** Der Reichsanwalt macht bekannt, daß für das Jahr 1893 an Vergütung für die Naturalverpflegung für Mann und Tag für die volle Tagelohn mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., für die Mittagskost mit Brot 40 Pf., ohne Brot 35 Pf., für die Abendkost mit Brot 25 Pf. und ohne Brot 20 Pf. und für die Morgenkost mit Brot 15 Pf. und ohne Brot 10 Pf. zu gewähren ist.

** Das Weihnachtsfest ist in heroischer Weise ein Fest der Liebe, das eben macht es gerade zum Fest der ganzen Menschheit, an welchem jeder, welchen Glaubensbegriff er auch einnehme, innerlich theilhaftig ist. Welchen Ausdruck man auch dem Gebanten geben mag, es ist doch das für die Menschheit höchste und Erhabenste, das hier in die Erscheinung tritt. Aber begnügen wir uns nicht mit einer allgemeinen Rede, lassen wir das Gefühl auch zur That werden. Es ist so schön, andern wohlzutun, und es giebt so viele, an denen man die Liebe zu betätigen reichlich Gelegenheit hat. Du kennst vielleicht, lieber Leser, in deiner Nachbarschaft eine ärmere Familie, in der es am Nöthigsten fehlt, du weißt von Personen, die allein stehen, deren sonst Niemand denkt. Wenn nun daran gelegen ist, einen Mitmenschen glücklich zu machen, und wer sich selbst damit eine Freude bereiten will, die reinste, die es geben mag, der möge sich erinnern, daß das Wohlthun nicht im Belieben steht, sondern einfach Pflicht ist, aber eine, die von dem Herzen befohlen wird.

** Vorsicht! Die ersten neuen österreichischen Goldmünzen, 10 und 20 Kronen genannt, im Werthe von 9 und 18 Mk. Reichsmünze, sind hier eingetroffen. In Bezug auf Größe und Prägung, namentlich der Staatsadler, sind die österreichischen Goldmünzen den unserigen bei oberflächlicher Prüfung sehr ähnlich. Da es nicht unmöglich erscheint, daß jene Münzen in ausgebeuteter Weise zu Täuschungen in gewinnfüchtiger Absicht Verwendung finden und bei dem gegenwärtigen lebhaften weihnachtlichen Geschäftverkehr in größeren Mengen ausfinden, so sei dringend vor einer Verwechslung mit Reichsgoldmünzen gewarnt.

** Das von dem Landtage der Provinz Sachsen im Betrage von 600 Mk. bewilligte Stipendium zum Besuche des königlichen Instituts für Kirchenmusik in Berlin wird zum 1. April 1893 frei. Das Stipendium wird ausschließlich an Be-

werber verliehen, die der Provinz Sachsen angehören. Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. Febr. an den Herrn Landesbaupmann Grafen v. Winkigerode zu Merseburg zu richten.

** Die Weihnachtsbesprechung des Gigarrenköpchen-Sammelvereins in Tiemanns Restauration hatte am Dienstag Abend in den Räumen desselben wieder eine dicht gedrängte Menge von Mitgliedern und Freunden der Sache mit ihren Angehörigen zusammengelassen. Um den glänzenden Weihnachtsbaum gruppirt sich auch diesmal 10 Kinder (6 Knaben und 4 Mädchen) bedürftiger Eltern, für welche schöne Geschenke, bestehend in Bekleidungsgegenständen, Baueisen u. ausgebreitet lagen. Vor der Ueberreichung der Gaben hielt Herr Pastor Werther eine zu Herzen gehende Ansprache, worauf von den Anwesenden ein Weihnachtslied gesungen wurde. Das Tiemannsche Ehepaar bereitete den bescheidenen Kindern sodann durch eine festliche Bewirtung mit Kaffee und Kuchen noch eine besondere Freude und zog diese nach Beendigung derselben glückselig heim. In althergebrachter Weise sorgten die Vereinsangehörigen namentlich durch eine Sammlung, Versteigerung des Weihnachtsbaumes u. und Verlosung für einen möglichst großen Fonds zur nächstjährigen fünfundsamzigsten Weihnachtsbesprechung und konnten am Schlusse 72 Mk. für diesen eben Zweck einheimsen.

** Wie versendet man Körbe mit der Post? Zur Weihnachtszeit werden den Postanstalten sehr viel Körbe übergeben, welche Butter, Gänse, Fleisch (Braten) und überhaupt leicht verderbliche Gegenstände enthalten, deren punctliches Eintreffen am Bestimmungsorte von großer Wichtigkeit ist. Um dies zu erreichen, versahre man folgendermaßen: An Stelle der Adressfahnen, welche leicht abreißen, verwende man ein Stück weißes Leinwand, Baumwolle oder Shirting von neuem Stoff in doppelter Lage, schreibe darauf die Adresse und nähe dasselbe mittelst Nadeln und Binnsäden oder Gestrümpel und Gestrümpel auf dem Korbboden fest, solange der Korb noch offen ist, dann erst schließe man den Korb.

** Aus dem Hause Dom Nr. 16 sind am Sonntag Abend zwei schwere geschlagene Gänse gestohlen worden. Man vermutet, daß der Dieb sich in der Kammerkammer in den Hof geschlichen und die beiden Festvögel, welche dort aufgehängt waren, herabgeholt und entführt hat. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, etwas über den Verbleib der Gänse zu ermitteln.

** Im benachbarten Dorfe Neuschau wurde am Sonntag Abend der Knecht des Landwirths H. bei einem Diebstahlversuche erfaßt und zur Verantwortung gezogen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Im Gasthose „Zum Kronprinzen“ in Porbitz bei Dürrenberg hielt am Dienstag Nachmittag Herr Feuerlösch-Inspector Krameyer aus Merseburg vor einer größeren Versammlung einen Vortrag über Wesen und Bedeutung organisirter Feuerwehren.

Vermischtes.

* (Cholera.) Dem kaiserlichen Gesundheitsamte wird vom 19. bis 20. Dezember aus Hamburg eine Erkrankung gemeldet. — Der Hamburger Gesundheitsausschuß des Rathescomites vertheilt das Verzeichniß der eingezogenen Bekleidungsgegenstände mit der Gesamtsumme von 3219 101,80 Mk. abhält.

* (Ein toller Hund.) In Charlottenburg wurde am Sonnabend Abend eine dem Gigarrenhändler Mundt gehörige Dogge plötzlich von einem Wuthanfall ergriffen; das Thier fiel das Hausmädchen, als es gerade das Abendbrot auftragen wollte, an und zerstückte in gräßlicher Weise dessen Arm. Als Frau Mundt verzweifelt den Hund von dem Mädchen abzuwehren suchte, wurde sich das wüthende Thier gegen diese und ließ sich in deren Arm fest. Auch die Mutter der Frau Mundt, welche durch die That erschreckt, daß das Thier in Stücken von ihrem Arme herunterstürzte, Mitleid hatte sich eine große Menge vor dem Hause versammelt, der sich nun ein gewaltiger Anhauf bot. Das Dienstmädchen, vor Schmerz halb wahnsinnig, hatte sich bereits auf die Straße gesetzt, als der Hund ihr plötzlich folgte, sie auf der Straße noch einmal angriff und, trotzdem von allen Seiten mit Steinen und Stöcken auf ihn eingeschlagen wurde, von neuem seine Wuth in ihr Fleisch kostete. Erst nach einiger Zeit ließ der Hund von ihr ab. Das Mädchen wurde, nachdem ihm in der Anstalt des Sanitätsrathes Dr. Ebel der erste Verband angelegt war, nach dem Krankenhaus geschickt. An ihrem Auskommen wird gezweifelt. Inzwischen suchte man für die in der Wohnung harrenden Frauen ärztliche Hilfe. Zum Glück kam gerade der prakt. Arzt Dr. Lubzinsky vorbei, welcher mit Hilfe eines in der Nähe wohnenden Selbstknechts darauf ging, die furchtbaren Wunden zu versorgen und zu verbinden. Am frühen Morgen wurden allein 15 bis 20 Wunden festgestellt. Der Hund, welcher durch Gift in den Hof gelockt worden war, wurde schließlich durch den inzwischen erschienenen Polizeicommissar des nächstgelegenen Neviens, Herrn Boitz, mit einem Revolver erschossen.

* (Schiffszusammenstoß.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Dampfer „Valecia“ Montag Nacht an den abgehenden englischen Dampfer „Kingston“ bei Lüneburg angegannt und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Der „Kingston“ ist mit einem Lode an Bug nach Hamburg zurückgekehrt.

* (Wittbat.) Rom, 21. Dez. In Pisa sind, einer Meldung des „B. L.“ zufolge, zwei alte vermögende Damen

samt Kammerfrau in ihrer Wohnung ermordet worden. Die Thäter sind unbekannt.

* (Starker Nebel.) In Mailand herrschte am Dienstag ein so starker Nebel, daß der Straßenverkehr sowie der Betrieb der Eisenbahnen und Dampfschiffe eingestellt werden mußte. Zahlreiche Personen stürzten in die südlichen Kanäle (?), 7 Menschen ertranken, 2 Wagen stürzten in das Wasser.

* (Eisenbahnzusammenstoß.) Laut einem Telegramm aus New-York stießen an der Station Nelson (Minnesota) zwei Personenzüge zusammen; die Wagentrümmer gerieten in Brand, wobei etwa zehn Fahrgäste getödtet wurden, außerdem sind viele schwer verletzt.

* (Als Schießerei.) Das in der vorigen Woche befandene in Oberhessen bestehende Schützenregiment hat mehrere Menschenleben vernichtet. Der Kaiserliche Johann Vogel aus Colonie Adamowich, Kreis Kattow, wurde von der nach dem Vernichten aufgehobenen Mannschaft mit einem seinem Gehirne in einer unweit der Gauschebeckstraße Adamowich belegenden Grube tot angefangen. Der Schütze, unter dessen Wucht er sich nicht hervorarbeiten konnte, lag auf ihm. Die Felle, dessen Hägel der Todte noch in der Hand hielt, waren klar vor Mitle, lebten aber noch. Sie haben fast volle Tage ohne Futter in der Grube gefunden. Die Thiere sind fast benagt. Ihren Durst hatten die Thiere mit Schnee gelöscht. Unweit Schöneberg, Kreis Hirschberg, wurde der Fabrikarbeiter Joseph Appelt aus Adamowich und zwischen Voigtshaus und Rathariner im Riesengebirge die Leiche eines Mannes angefangen, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden können, ebenso oberhalb Niederherschdorf die Leiche eines unbekanntem Mannes, der anscheinend im Schnee erstickt ist.

* (Schwarze Pöbel.) In Verbindung mit Bangelund (Dänemark) ist ein Eckentwurf an den schwedischen Pöbel, die durch einen Seemann eingeschleppt sein sollen, zur Namendigung gekommen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

* (Verbrannt.) Nach einer Meldung aus New York ist eine große Zwiebackfabrik in Kansas City vollständig niedergebrannt. Von 55 Mädchen, die bei dem Ausbruch des Feuers in obersten Stockwerke arbeiteten, kamen über 20 in den Flammen um, mehrere fanden beim Herabspringen den Tod, aber zogen sich schwere Verletzungen zu.

* (Ausbruch eines Vulkan.) Die große feuerberg Berg Montezuma auf der Hauptinsel der Sandwichgruppe ist in vollem Ausbruch. Die Lavastrome aus dem Krater drohen die Dörfer Pito und Wajafata am Fuße des Berges zu zerstören. Der Ausbruch des Vulkanus war mit heftigen Erdbeben verbunden.

* (Als die Königin-Regentin von Spanien) ihrer Tage in Madrid eine Spazierfahrt unternahm, stellte sich auf dem Grottenplatz ihr ein Wagen die 70-jährige Tagelöhnerin Gertrudis Vasquez entgegen und verurtheilte, ihr ein Bittgesuch zu überreichen. Die vier Pferde des königlichen Wagens wurden jedoch plötzlich scheu, rissen die alte Frau zu Boden, gingen über sie hinweg und zerstampften mit den Füßen den Körper der unglücklichen Greisin in einer gräßlichen Weise.

Die Königin ließ sofort aus, legte mit Hilfe ihres Kammerherrn und des zufällig vorbeigehenden Gouverneurs von Madrid, Aquilar, die überfahrenen Frau auf die Pflastersteine des Hofplatzes und ließ sie in der Nähe liegenden Krankenküche schaffen. Eine Stunde später starb die Regentin der Schwerverwundenen, deren Hüftband zu ernstlichen Bedenken Anlaß giebt, einen längeren Besuch ab und überreichte ihr 4000 Silbererlen (1600 Mark) als vorläufiges Schmerzensgeld.

* (In der Taucherglocke ertrunken.) In der bei Sankt Boar am Rhein zu Festbräunungen benutzten Taucherglocke ertrank der Zimmermeister Braun, indem durch Beschädigung der Glocke Wasser einbrang.

* (Elektrische Bahn Paris-Brüssel.) Die französische Nordbahn legt Schienen für eine elektrische Bahn von Paris nach Brüssel. Die Fahrzeit soll 3/4 Stunden betragen und die Eröffnung der Bahn schon in den nächsten Monaten.

* (Stechbrief gegen Mohrmann.) Der bekannte „Seltfänger“ Richard Mohrmann wird jetzt heftiglich verfolgt. Das böhmische Landgericht hat ihn am 9. November d. J. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Verurtheilte dieser Strafe hat er sich durch die Flucht zu entziehen versucht. Der böhmische Staatsanwalt erläßt daher einen Steckbrief hinter ihn, in dem als besonderes Kennzeichen angegeben wird: „Einwas D-Weine.“

* (Die über das Nationalbanknotum für Kaiser Wilhelm I. gemachten Anmerkungen betreffs der Höhe der Kosten der Denkmalsanlage, welche von einer Seite auf 16 Millionen Mk. angegeben waren, werden in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausführlicher als in unserer Zeitung verbreitet bezeichnet. Wollte man die Kosten auf Grund der vorliegenden Angabe von Vegas annähern schätzen, so würde sicherlich auch nur die Hälfte jener Summe nicht erreicht werden.

* (Rein Deutscher.) Als sich bei der Beförderung des letzten Zwischenständnisses nach New-York die Passagiere auf dem Hafenbahnsteig zu Antritten einfanden und abgefertigt wurden, fragte ein Deutscher den einen, ob er aus Deutschland sei. „Ja“, antwortete der höhere Landmann, „ich bin ja in Merseburg-Sachsen.“

* (Verdächtige Freunde.) Warum heißt denn dem Herrn Hummel sein Hektor so? — Dem sein Herr hat endlich mal heute einen Hagen geschossen und da vergießt man der Hektor — Freundentränen darüber! —

Militärisches.

* (Deutschland.) Eine Reichsminister-Rathung zufolge werden gegenwärtig bei den Kisten-Divisionen in München auf höhere Befehl Verträge mit einer neuen Kavallerie-Ausrüstung, die von dem Commandanten des Regiments, Oberlieutenant v. Dollard-Bodelschwing, erlassen wurde, angefertigt. Eine kombinirte Schwadron in Kriegsstärke wurde auf der Ausbildung versehen; in der nächsten Zeit sollen 20 Schwadronen dem Kaiser vorgeführt werden. Die Veränderungen bestehen darin, daß der Karabiner-Vertrag von dem Heiter auf dem Rücken getragen werden soll. Das Reitpaar und die Schärpe sollen durch ein Koppel, ähnlich dem der Infanterie, an welchem Patronenröhrchen mit 60 Patronen (bis her nur 30) befestigt werden, ersetzt werden. Falls sich die Einrichtung bewähre, solle die genannte Kavallerie damit ausgerüstet werden.

* (Deutschland.) Mit einem neuen Panzerungs-material, bestehend aus einer Verbindung von Nickel und Eisen, hat die Maschinenfabrik, nachdem die damit angefertigten Schiffe für gewisse Weidwerke erproben haben, beschloßen, die im Bau begriffenen Schiffe und Fahrzeuge, soweit es noch möglich ist, zu versehen. Ganz kann dies

Baupläge
verkauft E. M. Teuber, Bürgergarten,
Thynian, Salbei und Rante empfiehlt
d. O.
Dente
Donnerstag **Schlachtfest,**
sowie stets **Salznochen**
bei **Ferd. Dahn.**

Deutsche Frauen-Zeitung.
Wöchentlich 3 Nummern und monatlich 4 Unterhaltungsblätter für junge Mädchen und die Kinderwelt, monatlich eine elegante Musikbeilage und vierteljährlich eine Kochbuchbeilage in Bandform.
Vieler belehrende und unterhaltende Artikel über Alles, was das geistliche Gebiet der Frauen-tätigkeit in der Familie und im Erwerbsleben berührt.
Gebildete Feuilleton, großer Sprechsaal.
Kostenlose Stellen-Vermittlung
durch Inserate für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts.

Einzigste Frauen-Zeitung, die eine klare den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt und diese Bestrebungen, soweit sie gemäßigter und vorachtlicher Natur sind, energisch unterstützt.
Preis vierteljährlich nur **M. 1,50**, frei ins Haus **M. 1,75**.
Bestellungen bei **J. J. J. J. J. J. J.**
Inserate pro Zeile **30 Pf.**
Probe-Nummern durch **H. Jenne's Verlag,** Godesb.-Verlin.

Brikets-Verkauf vom Wagen
130 Stück à — **M. 70 Pf.**
650 " à 3 " **30 "**
1300 " à 6 " **50 "**
2000 " à 9 " **50 "**
frei in das Haus geliefert.
Zu meiner Beheizung abgegebene Bestellungen werden promptest ausgeführt.
Heinrich Schulze.

Darmhandlung.
Ich empfehle alle Sorten getrocknete und gefüllte Rind- und Schweinehälften im Ganzen und Einzelnen bei billiger Preisstellung.
Achtungsvoll
Karl Winkler, Schlachthof.

Bruchsteine
hat abzugeben aus den Brüchen an der Grenzlinie
Farbwerk Gelbe Erde Merseburg, Leberl & Schönlicht, Burgstr. 16 — Parastr. 18.

Sahnenbonbon, K. Praline
empfehlen **Gustav Schönberger jun.**
Gänsepökel fleisch
(Ba.-Qual.) empfiehlt **G. Wolff.**

Puppenwagen, Papierkörbe, Handkörbe,
sowie **sämtliche Korbwaren** empfiehlt in größter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen
J. Leidel, Gotthardstr., n. Hotel a. halben Mond.

Zrlichgeschossene Hasen
empfehlen **E. Wolff.**

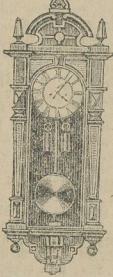
Nichters Unter-Steinbänken.
Beim Einkauf dieser berühmten Steinbänken sei man sehr vorzüglich und nehme nur die echten Marken mit der Fabrikmarke unter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vorzüglich in allen feineren Spielmannschaften. — Zillmerierte Preislisten senden auf Wunsch.
H. Ad. Richter & Cie., Maschinenfabrik, Berlin, L. Wichmannstr. 4; Orlitz, Lenzen i. S.; Neu-Jark.

Ia. Aelter Fettbällinge, Sprossen,
feinste **Riesennennungen, vomn. Bratheringe, russ. Cardinen, G. Wolff.**

Verlobungs-Anzeigen
in eleganter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt **Fr. Karius, Drihl 17.**

Weihnachts-Gänse.
Präsidenter Fettgänse, Verkauft nach Thüringer Gänse, fette Enten, Gänse, Tauben, Suppenhühner, ausgewildete Gänse, ganze, halbe und viertel, Gänseklein und -Blut, Gänse- und Entensfedern sind zu haben bei
Marie Grunow, Sand 11.

Militär-Handschuhe
in Wild-, Wajtscher u. wolkenem Tricot von 60 Pf. an empfiehlt
Aug. Prall, Burgstraße.

Stammseidel
als passende Weihnachtsgefächte, in verschiedenen Mäßen, auf Wunsch sofort gravirt, empfiehlt
Wihl. Rössner, Delgrube 7.

Zu den bevorstehenden Festtagen erlaube ich mir meinen Bestand an **prima Schuppen- und Spiegelkarpfen** jeder Größe, sowie alle anderen lebenden Fische in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Paul Hippe, Fischhandlung.

Bewegten Zeiten
gehen wir im neuen Quartal nach Neuzeit entgegen. Ob und wann die Reichstagsauflösung wegen der Militärvorlage stattfindet, muß sich bald entscheiden. Für alle einschlagenden Militär- und Steuerfragen bietet die

„Freimünne Zeitung“
begründet von **Eugen Richter,** das in der inneren Politik anerkannt best-unterrichtete Organ, die vollkommenste Orientierung durch ihre gemeinverständliche Besprechungen aller wesentlichen Tagesfragen.
Schnelle Berichterstattung.
Im Feuilleton der „Freimünne Zeitung“ wird Ende Dezember eine neue höchst interessante Erzählung des bestsellenden Romanchriftstellers **Hans von Dachsenhausen, „Then“** abgedruckt.
Man abonniert bei allen Postanstalten Deutschlands auf die

„Freimünne Zeitung“
(Nr. 2317 der Postzeitungsliste)
pro 1. Quartal **1893**
für **3 Mark 60 Pf.**
Den Anfang obiger Erzählung, ebenso wie die noch im Dezember erscheinenden Ausgaben der „Freimünne Zeitung“ erhalten die Leser jetzt aus 1. Quartal 1893 neu hinzutretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postanweisung an die Expedition, Berlin S.W. 13, gratis zugesandt.

Achtung! Aufgepaßt! Aufgepaßt!
H. Brätheringe, ganz frisch,
H. Bücklinge, hochfeine Waare, spottbillig, à Kiste 90 Pf.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.
Heinrich Müller, Wundberg 8 (vis à vis der H. Vöhringstraße)

Lager Geraer Kleiderstoffe.
Täglich Eingang feinsten schwarzer, Cachemire, glatt und gemustert, sowie neueste Muster in farbigen Stoffen vom Stilk und in Dessen, bedruckte Tuche zu Hauskleiden, Ball- und Gesellschaftskleider mit u. ohne Seide zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann, Marienstrasse 1a.

Christstollen,
groß und schön, empfiehlt billigt
Robert Heyne.

frischen Angelschiffisch, frischen Flugzander, französische Walmüsse, Para- und sicilianer Mäße, Messina-Apfelkuchen u. Citronen, echte Emdener Vollheringe, Lüneburger Nennungen, geräucherter Fluskaal
empfehlen
C. L. Zimmermann

Hugo Jahn Merseburg,
empfehlen zu Weihnachten Uhren in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Taschenuhren
in Nickel und Messing
v. 3, 7, 9, 10, 12, 15, 17, 20, 25 Mk. an,
silberne Herrenuhren mit Goldrand, mit und ohne Schiffselaufzug
v. 15, 17, 20, 25 Mk. an,
silberne Herren-Diamantuhren, in 10 Steinen gehend
v. 17, 20, 22 Mk. an,
goldene Herrenuhren, starke Gehänge, breitere Werke
v. 50, 75, 100 Mk. an,
Damenuhren in Silber
v. 14, 16, 18, 20 Mk. an,
goldene Damenuhren
v. 28, 26, 28 Mk. an,
Regulatoren
v. 10, 13, 18 Mk. an,
Wanduhren von 2,50, 3,50, 4,00 Mk. an,
Wiederuhren von 3, 4, 5 Mk. an.
Uhrreparatur.
Billigste Reparatur-Verkettung für jede Uhr leisten ich Garantie.
Bitte achten auf die Firma zu achten an der Stadtkirche (im Hause des Herrn Conditor Speer's Nachfolger).

Religiöse Versammlung
heute Abend 8 1/2 Uhr **Delgrube 7 I,** abgehalten vom Prediger Herrn Schmid aus Reib. Predigermann ist herzlich willkommen.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 1. Feiertag, abends 8 Uhr, **Gesellschaftsabend**
Am 2. Feiertag, nachmittags von 3 Uhr an, **Gesellschaftsfeierlichkeiten** in der **Funkenburg.**
Der Vergnügungsausschuß.

Restaurant zum Kronprinzen.
heute Donnerstag von abends 6 Uhr ab **Bockbraten.** Besondere nur **Halleisches Actenbier.**
Dazu label ergeht ein **H. Jandus.**

Augarten.
Montag den 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag 3 Uhr ab **Ballmusik**
bei vollbesetzten Decken. Dazu label freundschaftlich ein **E. Lasse.**

MILZAU.
Montag den 28. Dezember, als den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an **Tanzvergnügen**, wozu freundlich einladet **Gastwirth Kaufmann.**

Babel's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Der **Gesang-Verein Einigkeit** hält am 2. Weihnachtsfeiertag, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser W. beim Hofe sein

Vergnügen.
bestehend in **Abendunterhaltung** und **Tanz.** Bei diesem Vergnügen findet die **Belustigung des Christbambus** statt.
Der Vorstand.

Die Weihnachtsfeierung des Neumarkts
wird am **III. Feiertag, abends 5 Uhr, im Hospitzgarten** stattfinden, und werden alle Freunde und Förderer unseres Werks zur Theilnahme freundlich eingeladen.
Der Vorstand, **Leuchert.**

Casino.
Sonntag den 1. Feiertag im **neuerbauten Saale**
grosses Militär-Concert
ausgeführt vom Musikcorps der königlichen Unteroffizier-Schule zu Weichenfels unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Herrn **Werten's.**
Anfang abends 8 Uhr.
Entrée **30 Pf.**
Spendungsvoll
Fr. Dockhorn.

Tivoli.
Empfehle für die Weihnachtsfeiertage **frische Sendung**
Bürgerliches Brauhaus **Leitmeritz** (Böhmen), **n. Nürnberger Schankbrän,** **H. Lagerbier** (C. Berger hier), **Reichhaltige Speise- und Weinkarte.**
G. Lange.

TIVOLI.
Sonntag den 25. Dezember 1892. **Humoristisches Gesangs-Concert und Specialitätenvorstellung,** einmaliges Gastspiel der renommierten **Leipziger Concert- und Specialitäten-Gesellschaft.**
(Direction: **H. Hornburg**).
Auftritt nachfolgender Mitglieder u. Specialitäten: **Paula Hoffmann, Arien u. Ballett,** **Janine, Emmy Rosenroth, Comique, u. Liedersängerin Richard Strohsch,** **urkomischer Künstler Volksmann u. Charakter-somiker, Lilly Terpe,** **prämierte vortreffliche 17jährige Tropatinlerin und Eidechsen-dame, Arthur Debock,** **ausgezeichnet, preis-gelobter, einbeinigter Dabakrobst.**
Musikbegleitung: **H. Hornburg.**
Schiff amüsantes, sensationelles Programm.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billete im Vorverkauf à 40 Pf. sind bis abends 6 Uhr bei **Dr. G. Meyer** und **H. Wiese** zu haben.
Zu obiger brillanten Vorstellung lade ich hiermit besonders ein.
G. Lange.

Gesang-Verein Thalia.
Montag den 26. Dezbr. (2. Weihnachtsfeiertag), abends 8 Uhr, **Abendunterhaltung und Tänzen** in der **Reichskrone** zum **Bekken des hiesigen Kaiser Friedrich-Denkmal's.**
Der Vorstand.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus sucht zum 1. Januar oder früher
Jean Kreisler, Hülbecker Horn, **Poststraße 8a.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird ein **junger hilfes, älteres Mädchen** mit guten Kenntnissen für **Küche und Haus** zu sofortigen Antritt, eventuell eine **Aushülferin** zur Anstellung gesucht.
Regierungs-Kassier **Vernbaum,** **Reichstraße Nr. 11.**

Eine ältere Frau als Wirthschafterin wird sofort gesucht. Off. unter **Nr. 12.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Andersbuch besteren, Alsbach, **Sches, Markt 17.**

Am **Samstag den 17. d. M.,** in ein **Damen-Musik** auf meiner Wohnung liegen des **Ergebnisses** sei bei **Erst d. Zuerstbest.** in Empfang nehmen bei **Er. Reichold, Eisenbühl 9.**

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgenbe Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 253.

Donnerstag den 22. Dezember.

1892.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondent“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflich zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Theilnahme laden wir hiermit ergeben ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postankarten und Postboten, sowie unsere Fernträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.
Hochachtungsvoll

Die Expedition und Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Recht und Richter.

In dem Antener Knochenmordprozeß wurde die Anklage gegen Buschhoff erhoben, obgleich der Staatsanwalt, d. h. die Anklagebehörde sofort beim Beginn der Verhandlung der Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten Ausdruck gab. Gleichwohl wurde der Prozeß unter Vernehmung einer langen Reihe von Zeugen zu Ende geführt. In dem Judenkitenprozeß lag die Sache umgekehrt. Obgleich Staatsanwalt und Richter von vornherein von der Schuld des Ahlwardt überzeugt waren, und dieser Ueberzeugung auch öffentlich Ausdruck gaben, gelang es dem Angeklagten, durch immer erneute Beweisanträge das Verfahren in geradezu unerhörter Weise zu verschleppen. In beiden Fällen wurde die gerichtliche Verhandlung dem an sich der Rechtsprechung fremden Zwecke dienstbar gemacht, der antisemitischen Agitation entgegenzuwirken. Weder in dem einen noch in dem anderen Falle ist es gelungen, die Gerichtsbehörden gegen die Verleumdung, daß sie Befangen gewesen seien, sicher zu stellen. In dem Prozeß gegen Ahlwardt wurde seitens des Angeklagten eine solche Beschuldigung gegen den Untersuchungsrichter erhoben, obgleich kein Nachweis dafür zu erbringen war, daß gerade der Untersuchungsrichter die Untersuchung mit einer seltenen Nachgiebigkeit gegen den Angeklagten geführt hatte. Dies ist doch, sogar die Behauptung, daß die Juden bei der Ermordung des Kaisers Alexander II. bethelligt gewesen, sei Gegenstand einer umfangreichen Untersuchung gewesen. Auf jeden Fall ist der Zweck, die Unparteilichkeit der Richter als über jede Anzweiflung erhaben darzustellen, den Antisemiten gegenüber nicht erreicht worden. Und das wird hoffentlich in Zukunft ein ähnliches Verfahren verhindern. Die Unparteilichkeit der Gerichte, die geschützt durch die Unabgänglichkeit der Richter garantiert werden soll, ist die Grundlage des Rechtsstaates. Um so gefährlicher, wenn der Richter, sei es durch politische Rücksichten, sei es durch die Gestaltung des Strafgesetzes selbst dahin gedrängt wird, der Themas die Binde von den Augen zu nehmen. Von allen anderen Gründen abgesehen, war schon im Interesse unserer Rechtspflege die Aufhebung des Sozialistengesetzes von der größten Bedeutung. Um nur eines anzuführen, nichts hat größere und nach der Ansicht vieler Juristen berechtigtere Entschädigung hervorgerufen, als die Entsetzung eines Gerichts, daß die Bestimmung des Strafgesetzes, welche

geheime Verbindungen, die gegen bestehende Gesetze gerichtet sind, mit Strafe bestraft, auf Grund des Sozialistengesetzes anwendbar sei. Aber an diesem Rechtskritikum war wenigstens das Strafgesetz selbst unschuldig. Neuerdings dagegen wird der Versuch gemacht, die Grundzüge der Rechtsprechung zu erschüttern durch Strafbestimmungen, die das freie Ermessen des Richters an die Stelle fester gesetzlicher Normen setzen sollen. Dafür ist die sog. lex Heinze geradezu typisch. Von den Vorschlägen, welche diese Vorlage enthält, ist nur ein einziger im Rahmen des Strafgesetzes gerechtfertigt. Es ist das Verbot, den Kuppelpareographen gegen eine vom Richter gerichtete Verhaftung sicher stellt, wonach das Vermieten von Wohnungen, wenn es mit Kenntnis der bezüglichen Eigenschaft der Prokuranten geschieht, strafbar sein soll, selbst wenn die Vermietung mit Genehmigung der Polizei erfolgt und kein anderer Vortheil, als der an sich angemessene Miethszins vorbestanden ist. Die entgegenstehende, für die Hausbesitzer oder Vermiether in hohem Grade verhängnisvolle Auslegung des § 188 soll in Zukunft unmöglich gemacht werden. Mit den Vorgängen, welche zur Einbringung der lex Heinze geführt haben, hat aber diese Correctur des Reichsgerichts gar nichts zu thun.



Die demselben Recht kann man — und es ist das ja auch schon geschehen — die Wiedereinführung der Prügelstrafe rechtfertigen. Einen rohen und unästhetischen Menschen roh zu behandeln — von Rechts wegen: das bessert ihn nicht, das macht ihn nur noch roher. Der Abg. Hornitz hat im Reichstage mit Recht eine Immediateneingabe Anselm v. Feuerbach's citirt, der um Milderung eines Todesurtheils, welches durch „Rüden von unten“ vollstreckt werden sollte, bat, mit der Motivierung, es geschähe das, nicht um Schonung der schweren Verhüllung, welche das äußerste Maß aller Strafbareit erreicht, sondern aus Rücksicht auf die sittliche Würde des Staats, welcher es nicht gemäß ist, durch Grausamkeit der Strafe mit der Grausamkeit und Unästhetizität eines Mißthätigers wettzufen zu wollen.“

Politische Uebersicht.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Montag mit 261 gegen 246 Stimmen die Erhöhung der Alkoholversteuerung auf 254 Frcs. sowie die Erhöhung der Erbschaftsteuer an. — Der französische Deputirte Jimmel hat auf Wunsch des Kriegeministers Freycinet darauf verachtet, die Regierung wegen der Veröffentlichung des Briefes von

Loewe an Boulanger zu interpelliren. — Zum Panamascandal wird gemeldet, daß die Verteidiger der inhaftirten Verwaltungsräthe der Panamagesellschaft dem Kassationshof eine Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Anklage der Bestechung öffentlicher Beamten überreichten, unter der Begründung, daß Parlamentsmitglieder keine Beamten sind und diese wegen ihrer Abstammung überhaupt nicht zur Verantwortung gezogen werden können. „Temps“, „Journal des Debats“ und mehrere andere Blätter erklären, der Kassationshof werde wahrscheinlich der Beschwerde Folge geben. — Von sonstigen Vorkommnissen, die mit der Panama-Angelegenheit in direktem Zusammenhang stehen, ist zu berichten, daß der ehemalige Polizeipräsident Andrieux, der sich zur Autorschaft der den Deputirten Aréne angehängten Artikel der „Libre Parole“ bekannte, sich bereit erklärt hat, sich mit Aréne zu duelliren, aber nur dann, wenn in das Duell-Protokoll ein Vorbehalt aufgenommen würde, welcher dahin zu lauten hätte, daß Andrieux berechtigt bleibe, den Beweis zu erbringen, daß Aréne Geld von der Panama-Gesellschaft zur Bestechung empfangen habe. Aréne lehnte darauf ab, sich unter diesen Bedingungen zu schlagen. — Die „Gacarde“ behauptet, der in der Panama-Gesellschaft theilgenommene Ingenieur Giffel sei, nachdem er Berichtspapiere im Betrage von 6 Mill. verfilbert habe, seit Montag durchgebrannt. — Die parlamentarische Untersuchungs-Commission vernahm am Montag den Liquidator der Panama-Gesellschaft Monchicourt, welcher mehrere, wenn auch wenig genaue Auskünfte über die für Veröffentlichungs- und Commissionsschwende namentlich an Reinaud gestifteten Geldbeiträge ertheilte. Monchicourt fügte hinzu, die Administratoren der Panama-Gesellschaft hätten zu wiederholten Malen über die Forderungen Reinaud's Klage geführt. Der Administrator der Panama-Gesellschaft Cortu, gegen den während seines Aufenthaltes in Wien ein Haftbefehl erlassen worden war, ist nach Paris zurückgekehrt und hat sich am Dienstag Vormittag den Behörden gestellt.

Vor zehn Tagen etwa hörten wir von den Herren Bebel und Liebknecht als Ersatz für das bei uns herrschende Militär-System die Militärschwärze, wie sie in der Schweiz eingeführt ist. In einer solchen Einrichtung erblicken die Genannten Heil und Rettung; das herrschende System soll nach ihrer Ansicht, nicht einmal im Stand sein, die Sicherheit Deutschlands gegen feindliche Ueberfälle zu gewährleisten.“ Zur richtigen Beurtheilung dieser Behauptung ist es notwendig, zu wissen, wie wenig einzig die Schweizer selbst über den Werth ihrer Militärschwärze augenblicklich roth nämlich in der schweizer Presse und unter den Offizieren ein heftiger Kampf, hervorgerufen durch einen Artikel, in dem der eidgenössische Oberst Wille klug und klar sagt, „daß die ganze Militärschwärze keine Schwärze ist.“ wenn es der Bundesgenossenschaft nicht gelänge, eine bessere Disziplin herzustellen. Man thue besser daran, die enormen Kosten dafür zu sparen. Und diese Kosten? Die Schweiz hat im letzten Jahre nahezu 30 Mill. Frcs. = 10 Frcs. auf den Kopf der Bevölkerung für Militärausgaben aufgewandt (ungerichtet die kantonalen Ausgaben) gegenüber 560 Mill. Mk. = 11 Mk. auf den Kopf, welche das Deutsche Reich für seine Armee und Marine vorausgibt hat. Also billiger ist die Schweizer Militärschwärze auch nicht. Und die Fälle von Jesubordination sind kraß. Im Dessein hat ein ganzes Bataillon den Oberst aus dem Lager und sich thätlich gegen seine Offiziere vergangen. Thätliche Mißhandlungen von Unteroffizieren sind an der Tagesordnung, auch höhere Offiziere sind thätlich beleidigt worden. Die Strafen sind höchstens ein paar Monate Gefängnis. Woher aber dieser Geist der Auflehnung? Die schweizer Genossen der Herren Bebel und Liebknecht können darauf die Antwort geben: „Es wird in der Presse und in den Versammlungen trotz Republik, Versammlungen, Pressen und andern Freiheiten genau ebenso gehetzt und gewühlt wie in Deutschland. Selbst die schweizer